

Erste  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Sabbat.  
Beispielpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einzel-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei Imal.  
Einrückung:  
8 S., bei  
mehrmal  
je 6 S.,  
außerhalb  
1 Spalt. Zeile  
1 8 P. bis

Ar. 114. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 29. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Gestorben: Otto Kübler, Calw; Ortsbürger; Sigg, Postmag; Privatier Bläher, Eberach; Schultheiß Haug, Redartenzlingen; Ingenieur Grieb, Stuttgart-Berg.

## X Die französischen Generale.

In der französischen Armee hat sich seit dem Sturz des Kaiserreichs manches geändert, woraus auch von den Angehörigen des republikanischen Heeres, die schon unter dem dritten Napoleon gedient haben, gar kein Hehl gemacht wird. Wir haben 1870/71 den Sieg über die Soldaten Napoleons doch nicht so leicht errungen, wie heute Mancher denkt. Wer die Truppen Frankreichs im großen Nationalkriege richtig beurteilen will, der lese einmal unseres Volkes meisterhafte Darstellung des Krieges und er wird erkennen, daß doch nicht alles so glatt ging, wie es angenommen wird von solchen, die jene Zeit nur vom Hörensagen kennen. Der französische Soldat hat sich 1870 tüchtig geschlagen, er hatte gute Ausbildung und eine vorzügliche Waffe, welche der deutschen überlegen war. Das Malheur für Frankreich war, daß es auch nicht einen einzigen Offizier zur Verfügung hatte, welcher auch nur annähernd dem Genie eines Molke und der übrigen tüchtigen Heerführer gewachsen war. Die heutige französische Armee ist der Zahl nach sehr viel stärker als die frühere, aber sie ist qualitativ nicht besser geworden, sondern ihrem inneren Werte nach vielmehr geringer. Frankreich hat heute eifrigere Generale als vor 1870; ob fähigere, muß die Zukunft lehren. Vor allem fehlt es aber an einer festen Autorität gegenüber der gesamten Generalität, denn — das ist ein offenes Geheimnis — Respekt hat kein französischer General vor einem anderen und er vermeint, das Kommandieren nicht bloß e'en so gut zu verstehen, sondern vielleicht noch etwas besser, als ein Kamerad. Der Zustand, welcher durch diese thatsächlichen Verhältnisse geschaffen ist, ist der wundeste Punkt im ganzen französischen Heerleben und in jedem höheren französischen Offizier steckt etwas von einem Boulanger. Ueber die „Bivlisiten“-Regierung in Paris rumpfen die meisten die Nase, wenn sie es auch nicht offen einräumen wollen. Die republikanische Staatsform hat der französischen Armee den früheren Scheid genommen und den früheren Respekt. Da der Präsident der Republik

seit Mac Mahon nie ein Berufscolbat war, ist das Haupt der Armee im Frieden der Kriegsminister. Der Kriegsminister steht und fällt aber mit jedem Ministerium, dessen Existenz doch häufig genug von irgend einer Saune der Deputiertenkammer abhängig ist; er kann ein paar Wochen nur amtieren, selten einmal ein Jahr. Die Armee lernt also den Mann, der an ihrer Spitze steht, überhaupt nicht seinem Wesen nach kennen und für die Auswahl des Kriegsministers ist zudem nicht eine besondere Fähigkeit geltend, sondern vor allen Dingen eine feste republikanische Gesinnung, wozu dann meistens noch persönliche Bekanntschaft mit dem jeweiligen Kabinettschef tritt. Von den meisten französischen Kriegsministern haben zuvor weitere Kreise nicht einmal den Namen gekannt. Das sind Verhältnisse, die noch bittere Erfahrungen für die Franzosen im Gefolge haben können und den einsichtigen Männern unter ihnen ist es — trotz der offiziellen Lobhudeleien auf die Armee nicht recht wohl bei der Sache.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 27. Sept. In der Uebersicht der Postverbindungen ist ein neuer Postkurs Altensteig — Göttelstingen, welcher nach Eröffnung der Postagentur Göttelstingen ins Leben tritt, aufgeführt. Sicherem Vernehmen nach wird die neue Postverbindung, welche einem lange bestandenen Bedürfnis abhilft, am 1. November durch eine fahrende Botenpost eröffnet. Der Fahrplan-Auszug für den Winterdienst wird werten Lesern mit nächster Nr. behändigt.  
\* Altensteig, 28. Sept. Am 25. ds. M. waren es 75 Jahre, daß König Wilhelm und die Stände die Verfassung, wie sie am 23. Sept. von der Kammer einstimmig angenommen war, unterschrieben. Am 27., dem Geburtsstage des hochseligen Königs Wilhelm, erfolgte die Publizierung derselben. In seinem Manifest sagte der König: Mit freudiger Empfindung verkünden wir unserem Volke dieses Ereignis, welches der Regierung ihre wohlthätige Wirksamkeit, dem Volke seine gesetzmäßige Freiheit und dem Gesamt Vaterlande eine glückliche Zukunft sichert.  
\* Altensteig, 28. Sept. Anlässlich der nächste Woche beginnenden Rekruteneinstellungen machen wir auf die Postvorschriften, welche bezüglich der an Soldaten

gerichteten Sendungen bestehen, aufmerksam. Dar nach kosten Postkarten und gewöhnliche Briefe an Soldaten einschließlich Unteroffiziere überhaupt kein Porto, für die an Soldaten gerichteten Postanweisungen bis zu 15 M. einschließlich beträgt das Porto 10 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Soldatenpakete bis zum Gewicht von 3 Kilo kosten überollhin 20 Pf. Porto. Diese Vergünstigungen kommen jedoch nur dann zur Geltung, wenn die Briefe zc. mit dem Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. Sendungen ohne diesen Vermerk unterliegen dem tarifmäßigen Porto.  
r. Waldorf, 26. Sept. In einer der letzten Nrn. d. Bl. war eine ganze Reihe von Straßenbauten aufgezählt, welche in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum zur Hebung des Verkehrswezens im Bezirk Nagold erstellt worden ist. Dies ist erfreulich, und recht erfreulich wäre es auch, wenn die Straßenbau-Projekte, welche hier schon geraume Zeit ein Gegenstand der Erörterung und des sehnlichen Wunsches sind, die verwirklichende Gestalt annehmen würden zu Nutz und Frommen von Mensch und Tier. Wer kennt nicht die steile Steige am Nonnenwald herauf und den steilen Weg bis zur Höhe des „Hagen?“ Und dies ist mit dem benachbarten Altensteig, mit dem man in regem Verkehr steht der einzige Verbindungsweg. Seit Altensteig einen Schienenstrang hat, macht sich das Bedürfnis eines passablen Weges doppelt geltend. Die Zufuhr zur Bahn ist beschwerlich durch den „Stich“ auf den Hagen, und die Befuhr von der Bahn, die lange steile Steige herauf ist ebenfalls nicht nur sehr beschwerlich, sondern kommt auch besonders teuer zu stehen, indem die meisten beladenen Wagen Vorspann nötig haben. Holz, Kohlen, Kaminabfänger, Sägmehl, Gerberlohe zc. könnte zumist von Altensteig bezogen werden und bei einer guten Straße wäre es auch dem kleineren Bauern, der mit seinen Kühen fährt, möglich, sich seinen Bedarf in diesen Materialien selbst zu beschaffen. Aber auch der Absatz in landwirtschaftlichen Erzeugnissen würde erleichtert, und daß man in dieser Beziehung eine Zurücksetzung erfährt — seit andere Orte zugänglicher geworden sind — das konnte man beim vorjährigen Obstreichthum erfahren. Nicht viel besser als die unzeitgemäße Straße nach Altensteig ist der Verbindungsweg nach

## Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.  
(Fortsetzung.)

Er stand, die Arme über die Brust gekreuzt und sah auf sie herab, dem Drange widerstehend, sie an sein Herz zu ziehen und ihr zu sagen, daß sie ihn lieben müsse, wenn auch nur um all' der Jahre der Selbstverleugnung und des Leidens willen, welche er durchlebt. Aber er wollte weder durch Blick noch Wort die Entscheidung seines Schicksals beeinflussen, er wollte die Schale schweigend leeren, was sie auch bieten mochte.  
„Ich kann dem Gebote meines Herzens nicht folgen,“ sagte sie, einen Schritt auf ihn zukommend und dann plötzlich wieder stehen bleibend.  
„Lieben Sie mich, Ida?“ fragte er, ohne seine Stellung zu verändern.  
„Ich darf niemand lieben.“  
„Das nenne ich keine Antwort.“  
„Herr Dorillon, ich könnte Sie lieben, wenn —“ Sie hielt inne, die Stimme schien ihr zu versagen.  
„Sie könnten mich lieben, Ida?“  
„Wenn ich jemand lieben dürfte.“  
„Ich verstehe Sie nicht, Ida, Ihre Worte sind für mich ein Rätsel.“  
„Und ich kann nicht deutlicher sprechen.“  
„Vielleicht hat Ihr Gatte — Ihr verstorbener Gatte den Wunsch ausgesprochen, daß Sie keine zweite Ehe schließen möchten,“ sagte Dorillon mit einem kaum merkbaren Anflug von Bitterkeit im Ausdrucke.

„Nein, nein, das ist es nicht! O, wenn ich Ihnen alles sagen dürfte!“  
„Ida, Sie lieben mich also?“  
Denn in dem bebenden Ton ihrer Stimme war ein Klang, der sein Herz mit plötzlichem Entzücken erfüllte. Er trat auf sie zu, doch sie wich vor ihm zurück.  
„Herr Dorillon, ich darf solchen Worten kein Gehör schenken. Von Liebe und Glück bin ich ausgeschlossen. Ich führe ein eigentümliches Leben, abgeschlossen und auf mich selbst beschränkt. Im Namen alles dessen, was großmütig und ehrenhaft ist, überlassen Sie mich meiner Vereinsamung.“  
„Sie haben mir bis jetzt noch nicht geantwortet, Ida.“  
„Ist es männiglich, eine weitere Antwort zu verlangen, nach dem, was ich Ihnen gesagt habe?“  
„Ist es edelmütig, sie mir zu verweigern? O, Ida, meine Herzenskönigin, Abgott meiner Seele! Ich habe wahrlich ein Recht, mein Schicksal zu erfahren.“  
„Sie kennen es bereits, Herr Dorillon.“  
„Dann also,“ sagte er langsam und stolz, „lieben Sie mich nicht.“  
„Das habe ich nicht gesagt. O, warum quälen Sie mich so peinlich.“  
„Nun, was haben Sie gesagt? Sie sehen, ich warte geduldig.“  
„Ich sagte Ihnen, Herr Dorillon, daß ein Grund vorhanden sei, weshalb ich niemals heiraten könne. Diesen Grund kann ich Ihnen nicht nennen. Es ist

ein Geheimnis, das ich nie verraten darf — nein — niemals.“  
„Ida, kann ich das Geheimnis nicht erraten?“  
„Nein,“ erwiderte sie trübe, „das können Sie nie.“  
„Ist es wirklich eine Scheidewand, die zwei Herzen zu trennen vermag?“  
„Ja, eine unübersteigliche Scheidewand — eine dunkle, schlimme Angelegenheit, — deren Schatten jahrelang mein Leben verdüsterten — die mir jede Aussicht auf ein Glück verschleht, das andern Frauen gewährt ist.“  
„Ida!“  
„Sehen Sie mich nicht so an, Herr Dorillon. Sprechen Sie nicht zu mir in so liebevollem Tone. Ich kann es nicht ertragen — es peinigt mich unendlich!“  
„Ida, Sie weinen.“  
„Und wenn ich blutige Thränen weinte, sie könnten die Martern der Verzweiflung nicht ausdrücken, die mein Herz zerreißt!“ rief sie mit leidenschaftlicher Heftigkeit. „Lassen Sie mich gehen, Herr Dorillon, ich bin unfähig, Ihnen länger Rede zu stehen.“  
„Ist das meine Antwort, Ida?“  
„Ja.“  
„Ich sehe es nicht dafür an. Sie müssen mir mehr sagen.“  
„Nicht im Augenblick, Herr Dorillon.“  
„Wie Sie wollen, nicht heute abend; aber morgen, Ida, morgen müssen Sie mir erlauben, Sie um zehn Uhr früh in der Bibliothek aufzusuchen. Es ist die Stunde, wo das Zimmer von niemand benutzt wird. Ich habe Ihnen noch viel zu sagen und ich

Rohrdorf und auch diesem Uebelstand abzuhelfen ist ein Gebot der Notwendigkeit. Wo jede Gemeinde rings herum sich recht gute Wege anzulegen, kann auch der hiesige Ort mit seiner arbeitsamen Bevölkerung nicht zurückbleiben. Das Wohl der Gemeinde erheischt ein baldiges entschiedenes Vorgehen. Wenn diese Zeilen ein willfähiges Gehör an den maßgebenden Stellen finden, dann ist ihr Zweck voll und ganz erreicht.

\* Dornstetten, 26. Sept. Ein Bürger aus F., der am Sonntag allzufreundlich mit Bier und Wein verkehrt hatte, weckte in der folgenden Nacht verschiedene Hausbesitzer und ersuchte sie, den Wartsaal zu öffnen, weil seine Füße nicht mehr die richtige Wärme hätten. Dieser Wunsch konnte natürlich nicht erfüllt werden und so wählte schließlich eine Regelbahn als Hoffnungsstern. Als aber auch unter „Dach und Fach“ die Ruhe nicht einkehrte, wurde der Nachtwächter auf das ungewohnte Selbstgespräch vermischt mit kräftigen Ausdrücken aufmerksam. Dem Wächter der Nacht gelang es, den Verirrten bei einem Bekannten unterzubringen, der ihm auch sein Sopha anwies. Allerdings mußten vorher die Füße gewaschen werden, denn der späte Gast war teilweise barfuß. Als die „Morgendämmerung“ wiederkehrte, da erwartete auch ein Verlangen nach den fehlenden neuen Stiefeln. Diese fanden sich denn auch nach längerem Suchen im Grünen in der Nähe des Kirchhofs schön nebeneinander gestellt und in dem einen sorgfältig aufgehoben der zweite Strampf. Das vermeintliche Bett war scheint's zu kühl und so wurde ein Nachtpaziergang zur Erwärmung angetreten. Der Abschied von hier war den Umständen nach herzlich, wie dagegen der Empfang zu Hause ausfiel, soll an dieser Stelle nicht verraten werden.

\* Freiburg i. Br., 25. Sept. (Vereinigung des württembergischen Forstvereins.) Der Vereinskassier, Oberförster Hirtel von Schwann, erstattete den Diebstahlsbericht vom abgelaufenen Jahr, wozu die Einnahmen 790 Mk. 12 Pf., die Ausgaben 778 Mk. 51 Pf. betragen, so daß 16 Mk. 61 Pf. in der Kasse bleiben; das Vereinsvermögen beträgt 346 Mk. 61 Pf. Der Verein zählt 200 Mitglieder, von welchen etwa 80, eine verhältnismäßig hohe Zahl, der heutigen Versammlung anwohnten. Sodann hielt Oberförster Pahl-Freudenstadt einen eingehenden Vortrag über das Thema: „Welche Grundsätze sollen für die Verjüngung und Erziehung gemischter Tannen- und Buchenbestände im Gebiete des württembergischen Schwarzwaldes, besonders auf dem Vermittlungsprodukt des bunten Sandsteins maßgebend sein?“ Referent betonte, daß man der Buche wegen ihrer schätzenswerten Eigenschaft als Rauhholz Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse und es sollte ihr, zumal sie an die Beschaffenheit des Bodens geringere Anforderungen stelle, als die Tanne, auf dem Schwarzwald das Heimatrecht nicht gekündigt werden. Er führte aber auch aus, daß die Buche, wenn sie in Mischbeständen zu zahlreich aufstehe, die Tanne unterdrücke und gab Ratschläge, wie der Ueberwucherung der Buche gesteuert werden könne. Ueber den Vortrag entspann sich eine längere Debatte, an welcher sich auch 2 Mitglieder der K. Forstdirektion beteiligten. Oberförster Hirtel-Schwann hob hervor, daß die Rentabilität der Tanne größer sei als die der Buche und daß eine Bestockung mit Buchen im Betrag von 10 bis 20 Prozent der Bodenfläche das richtige Verhältnis sei. Oberforstrat Spädel-Stuttgart rebete einer frühzeitigen Anpflanzung der Buche das Wort und riet, sie in Gruppen von 5—8 Meter Durchmesser anzubauen; schon bei Anlage einer Kultur müsse man sich über das Mischungsverhältnis im klaren sein, später angebrachte Verbesserungen verfehlen meist den Zweck. Oberförster Dr. G. H. Meiberg machte Mitteilungen über Weistannenkreise. 3. Punkt der Tages-Ordnung: Vortrag über „Unsere Ertragsstufen“. Der Referent, Professor Dr. Dörner-Lüdingen berichtete in gewandter Weise von den auf den forstlichen Versuchstationen gewonnenen Resultaten. Vor 20 Jahren

wurden etwa 500 Ertragsbodenflächen angelegt, von denen noch etwa 400 bestehen, die übrigen sind meist durch Elementarbeschädigungen, Sturm, Schneeebruch u. dgl. eingegangen. Er gab Anleitung zur richtigen Bestimmung des Messpunktes bei einem Baumstamm, wobei er eine seitliche und eine bergseitige Messung unterschied und gab an, auf welche Weise in den Ertragsstufen die Statistiken aufgestellt und die Kurven gewonnen werden. Zum vierten Punkt der Tagesordnung: Mitteilungen über beachtenswerte Vorkommnisse im Forstbetrieb gab Forstmeister Nagel von hier sehr interessante Mitteilungen über einen vor 94 Jahren in den Revieren Schönmünzach und Reichenbach vorgekommenen Waldbrand. Durch denselben, der vom 4. bis 21. August 1800 wütete, wurden 8340 Morgen Wald ein Raub der Flammen. 800 Mann waren mit dem Löschen beschäftigt; dieselben konnten aber wegen der großen Hitze sich bloß auf eine Viertelstunde der Brandstätte nähern, und ihre Arbeiten hatten wenig Erfolg. Das Feuer erlosch durch einen in der Nacht vom 21. auf den 22. August niedergegangenen heftigen Regenguß mit nachfolgendem Landregen. Der Gesamtschaden, unter dem der Staat, die betroffenen Gemeinden und die Holländerholz-Compagnie zu leiden hatten, belief sich, da sehr viel aufbereitetes Holz, Häuten und dergleichen mitverbrannten, auf über eine Million Gulden. Die Ursache des durch die anhaltende Trockenheit so furchtbar gewordenen Waldbrandes war Brandstiftung. Der Referent teilte noch mit, auf welche Weise die Brandstätte nachher wieder angebaut wurde und wie sich die eingeschaltene Methode bewährt habe. Die nun folgenden Mitteilungen des Oberförsters Hirtel-Schwann erstreckten sich auf die Berechnung der wilden Vogelbeere, bezw. Anpflanzung der süßen Eberesche, von welcher Referent einen Zweig mit Früchten vorzeigte. Die Heimat der süßen Vogelbeere sind die Subeten Wäldchen, sie kommt aber bis zu 1800 Meter über dem Meere fort und ist in ihren Ansprüchen an die Bodenbeschaffenheit äußerst genügsam. Da sie zu Konserven, Marmeladen, Kompott und Gelee verwendet wird, so ist sie für den Tisch des armen Bergbewohners eine nicht zu unterschätzende Speise. Das königliche Forstamt Neuenbürg hat aus Wäldern Propagulae und Stämmchen (erlere zu 17 Pf., letztere zu 2 Mk. das Stück) bezogen, und die in den Revieren Simmersfeld, Schwann, Enzklösterle und Herrenal angestellten Verläufe der Aufzucht und Anpflanzung haben ein befriedigendes Resultat ergeben. Forstrat Hirtel-Schwann von Schwann verles die Hirtel's Angaben und empfahl die Anpflanzung der süßen Eberesche an Waldwegen. Oberforstrat v. Probst-Stuttgart bedauerte, daß nicht schon längst die landwirtschaftlichen Vereine dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zugewendet hätten. Zum Schluß berichtete Oberförster Romberg-Hohenheim über zwei Schällinge an Forstentwürmen, einen Bilsch, der an den Hochstämmen und eine Raupe, die an den Kiefernpflanzungen großen Schaden anrichtete und gab Ratschläge an zur Ausrottung derselben. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt waren, — die nächste Versammlung des württembergischen Forstvereins wird 1896 in Schornbach stattfinden — dankte der Vorsitzende den Referenten für ihre anregenden Vorträge und schloß die Versammlung.

\* Reutlingen, 24. Sept. Unsere schöne, vor 25 Jahren mit großem Kostenaufwand renovierte Stadtkirche kann nun elektrisch beleuchtet werden, und bereits ist am vorigen Donnerstag der erste Abendgottesdienst bei elektrischer Beleuchtung abgehalten worden, wobei die zahlreich versammelte Gemeinde über das schöne und wohlthunende Licht sehr erfreut war. Der provisorisch verwendete Kronleuchter mit 10 Glühlöchern von je 16 Kerzenstärken wird durch einen schon bestellten größeren mit 12 Glühlöchern von je 25 Kerzenstärken ersetzt werden. Auch Orgel, Kanzel und Sakristei erhalten elektrische Beleuchtung.

\* Stuttgart, 26. Sept. In Württemberg wurden nach einer fertiggestellten amtlichen Statistik im verflossenen Jahr 295 Konkurse eröffnet, wovon 95 auf den Neckarkreis, 83 auf den Donaukreis, 64 auf den Schwarzwaldkreis und 53 auf den Jagstkreis entfielen. Es entfallen somit auf 100 000 Einwohner im Land 14,4 Konkurse, von den einzelnen Kreisen im Neckarkreis auf 100 000 Einwohner 14, im Schwarzwaldkreis und im Jagstkreis je 13,2 und im

Donaukreis 16,9 Konkurse. Durch Zwangsvergleich wurden 35 Konkurse, durch Mangel an Masse 22 Konkurse erledigt.

\* (Zum Fall Pfizer.) Von dem verabschiedeten Landgerichtsrat Pfizer in Ulm hört man, daß derselbe von seinem 1890 verstorbenen Vater ein beträchtliches Vermögen geerbt hat. Er kann also, selbst wenn er nicht als Anwalt zugelassen würde, woja aber kein Grund vorliegt, auch ohne Pension der Zukunft beruhigt entgegensehen.

\* (Verschiedenes.) In der Maschinenfabrik von Chr. Baible in Reutlingen sprang an einem Schleifstein, an welchem gerade ein Behälter beschäftigt war, der Stein in viele Stücke auseinander und verletzte den Jungen so schwer, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. — Ein Knecht des Güterbesorbers Honold in Ulm verunglückte dadurch, daß ihm der Sohl eines Strickleins, den er ausladen wollte, den Kopf zerschmetterte, so daß er noch an demselben Tag starb. — Ebenfalls verunglückt ist ein Brauer in der gräflichen Brauerei in Weißenstein und zwar dadurch, daß ein Faß explodierte von dessen Stücken er getroffen wurde. Er erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er nach einigen Tagen starb. — In Mähringen fiel ein Soldat des Tübinger Bataillons drei Stock hoch vom Schloß des Febr. v. Münch herab. Er blieb bewußtlos liegen und schwere innere Verletzungen lassen an seinem Aufkommen zweifeln. — Einen Bierundzwanzigender zu schießen, hatte als Jagdgast des Königs der Maler Red das Glück. Es war der stärkste Hirsch im Schönbuch. — Am landw. Fest in Balingen hat eine schöne Kuh des Georg Wagemann von Ehningen die Aufmerksamkeit vieler Landwirte auf sich gezogen. Sie giebt, wie glaubhaft versichert wurde, täglich 30 Häfen Milch und wurden dem Besitzer schon 500 Mk. dafür geboten. Es zeigt dies, daß auch der kleine Mann bei gutem Willen schöne Erfolge in der Viehzucht erzielen kann.

\* Augsburg, 26. Sept. In der Gagalapothek fand eine Aether Explosion statt. Es entstand Großfeuer, bei welchem mehrere Personen verwundet wurden. — Die hiesige Handelskammer lehnte die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handel und Gewerbe ab.

\* Berlin, 26. Sept. In einem offenbar von sachverständiger Seite herrührenden Artikel: Die Führer bei den deutschen Kaisermandövern“ wird unter anderem im „Berliner Tagebl.“ gesagt, der Kaiser, der in Westpreußen die Leitung der Manöver selbst übernahm, besitze die Eigenschaften eines hervorragenden Heerführers in seitenerm Maße. Mit dem höchsten Lobe müsse auch General Benze, der Kommandeur des 17. Armeekorps genannt werden, welcher als Feldherr ersten Ranges sich erwiesen habe.

\* Berlin, 26. Sept. In der schwebenden Wucheraffaire erfolgte gestern die weitere Verhaftung eines Kaufmanns, welcher Schlepperdienst geleistet hat. Mehrere Verhaftungen sollen noch bevorstehen. — Der Wucherprozeß Treuberg verspricht einen Umfang anzunehmen, gegen den der hannoversche Spielerprozeß weit zurückbleibt.

\* Berlin, 26. Sept. Der in der Markgrafen-

hoffe, Sie werden den Rat finden, mir das Geheimnis mitzuteilen, auf welches Sie hinweisen. Gewähren Sie mir diese Günst, Ida, und ich will Sie jetzt nicht weiter belästigen. Werden Sie mich morgen erwarten?“

„Ja, ich will es.“

Obgleich sie in ihrem Innern die Arglosigkeit erkannte, die Trennung auf diese Weise hinauszuschleppen, so konnte Ida es doch nicht über sich gewinnen, diesem einzigen, letzten Schimmer des Glückes zu entsagen.

„Ich werde ihn noch einmal sehen,“ dachte sie, „und dann will ich ihm sagen, daß wir für immer scheiden müssen.“ Schweigend begleitete er sie bis zur Thür. „Sie kommen noch nicht mit in das Haus, Herr Dorillon?“

„Nein, ich will noch mit den Sternen wachen. Gute Nacht, Ida.“

„Gute Nacht.“

Sein Herz klopfte freudig bei dem sanften, bebenden Ton, mit dem sie diese beiden Worte sprach.

31. Gleich und zitternd, aber trotzdem von einer vorher nie gekannten, alles überwiegenden Glückseligkeit erfüllt, sank Ida, in ihrem Zimmer angekommen, in einen niedrigen Sessel und begrub ihr Gesicht in den Händen.

Mathilde kam leise aus dem Nebenzimmer herbei.

„Wollen Madame sich nicht entkleiden?“

„Noch nicht Mathilde. Sie brauchen aber meinewegen nicht aufzubleiben, ich kann allein fertig werden.“

Nach einigen schwachen Gegenreden entfernte sich das Mädchen und Ida war allein.

Allein, und dennoch konnte sie ihre Gedanken nicht auf die ernstesten Gegenstände richten, welche diese ausschließlich hätten beschäftigen sollen. Er liebte sie, sein Herz gehörte ihr allein, die volle Freude dieses Bewußtseins genügte ihr. Für eine kurze Spanne Zeit wollte sie darin schwelgen, obgleich die düsteren Schatten des Verhängnisses sich über die nächste Zukunft schon herabsenkten. Einmal in ihrem Leben hatte sie dann aus der Schale geschürft, deren Trank wie das Elixir der Unsterblichkeit war, selbst wenn sie auch im nächsten Augenblick von ihren Lippen gerissen werden sollte. Sie ließ in Gedanken die eben durchlebte Stunde wieder an sich vorübergehen. Sie hörte seine Stimme nochmals in zärtlichen Tönen die Worte sagen, welche er vorher gesprochen und ihr Herz gab ihnen Antwort.

Er liebte sie! War das nicht des Glückes genug?

Aber nein, das Herz in seinen unbegrenzten Wünschen und Forderungen verlangt mehr, und selbst in der ersten seltsamen Aufwallung fragte sich Ida, was sie ihm am folgenden Morgen sagen solle. War es klug von ihr gewesen, in die Zusammenkunft zu willigen? Wäre es nicht besser gewesen, sie hätten sich dort im Sternenschein am Springbrunnen für immer getrennt? Ida stand hastig auf, sie strich mit beiden Händen die schwarzen Locken von ihren wild klopfenden Schläfen zurück und schritt mit brennenden Wangen hastig im Zimmer auf und nieder.

„O, was habe ich verbrochen,“ klagte sie in lei-

sen gebrochenen Tönen, „daß mir das Loß anderer Frauen verlagert ist? Was habe ich verbrochen, um von Liebe, Teilnahme und menschlicher Seligkeit ausgeschlossen zu sein? Es gibt weder Recht noch Gerechtigkeit in dieser Welt — alles ist Schicksal! Warum sollte mir sonst, gleich einer Nemesis, das Verbrechen einer anderen folgen? Warum sollte ich es nicht abschütteln können.“ (Fortsetzung folgt.)

### Meiner Mutter Bild.

Nun sieh' ich bald am Ende meiner Tage,  
Gehemmt ist schon ihr rastlos schneller Lauf;  
Legst du, o Herr, mein Thun auf deine Waage,  
So leg' die Kindesliebe auch darauf,  
Mit welcher still verehrte fromm und mild  
Ich meiner Mutter unverläßtes Bild.

Es sieht mich an mit sanften, lieben Augen  
Und mahnet mich: „O, bleibe immer gut!  
Die Welt da draußen, ach, sie will nicht taugen;  
Der liebe Gott nehm' dich in seine Hut!  
Mein, Mutter, leg' sei dein Schutz und Schild,  
Gewahr' im Herzen treu der Mutter Bild!“

Du hast geföhrt mit deinen lieben Händen  
In's Leben mich, dein einziges Kind hinein;  
Du wolltest alles Ungemach abwenden,  
Glückselig sollt' dein Liebling allzeit sein,  
In dessen Klug' verklärte wundermild  
Des Himmels Abglanz sich — der Mutter Bild.

Nun bist du lange schon von mir gewichen,  
Ich sieh' allein, ein schwanfes Rohr im Wind;  
Die müden Augen sind im Tod verlichen,  
Still gingst du heim und sieh' zurück dein Kind,  
Das nur im Traum noch sieht im Sterbegest  
Sein süßes heißgeliebtes Mutterbild.

straße wohnende Ingenieur Brähler hat sich und sein dreijähriges Töchterchen durch Kohlendampf getötet. Nahrungsforgen und Kummer über eine fehlgeschlagene Erfindung haben die That veranlaßt.

\* Berlin, 27. Sept. Die Post. Ztg. erfährt aus Thorn, daß beim Einzuge des Kaisers am letzten Samstag die polnischen Mitglieder der polnischen Vereine den Monarchen, anscheinend auf Verabredung, nicht mit Hurrah, sondern mit dem polnischen Zurufe begrüßt haben. Der Kaiser soll davon unangenehm berührt gewesen sein, und es ist möglich, daß die polnische Herausforderung zur Verschärfung der Kaiserrede beigetragen habe.

\* Der „Reichsanzeiger“ schreibt über neue Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika: Nach einer telegraphischen Meldung des Majors Ventweim erstürmte die Schutztruppe am 27. August Witboi's Lager in Nauklust. Witboi trat den Rückzug nach Süden an und erbat Frieden. Nachdem vom 30. Aug. bis 4. Sept. Verfolgungsgeschehnisse stattgefunden hatten, setzte Ventweim die weitere Befolgung fort. Die Schutztruppe verlor 9 Tote, darunter Premierlieutenant Distel und 11 Verwundete, darunter Hauptmann Storf. Die Verwundeten sind sämtlich außer Lebensgefahr. Die Verluste Witboi's wurden nicht angegeben.

\* Sozialdemokratische Zeitungen veröffentlichen seit einiger Zeit amtliche Verordnungen, die als vertraulich bezeichnet oder jedenfalls nicht zur Publikation bestimmt sind. Jetzt hat die „Sächsische Arbeiter-Ztg.“, die in Dresden erscheint, eine Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern an die Kreishauptmannschaften mit dem Vermerk abgedruckt, die Verordnung sei ihr durch das Ministerium zugegangen. Das „Dresdner Journal“ bezieht sich zu erklären, daß das sozialdemokratische Blatt nur durch einen groben Vertrauensbruch in den Besitz der fraglichen Verordnung gelangt sein könne.

\* Mülheim a. Rh. „Ein günstiges Zeichen für den Gesundheitszustand unserer jetzt 85,000 Einwohner zählenden Stadt ist die Thatsache, daß in den letzten fünf Tagen beim hiesigen Standesamte kein einziger Sterbefall gemeldet worden ist; dagegen sind in demselben Zeitraum an 30 Geburten zur Anzeige gekommen.“ Diese Nachricht teilte der Standesbeamte Jakob Groß zu Mülheim a. Rh. am 17. September mittags der „Mülh. Ztg.“ in bestem Wohlsein mit. Der Herr ahnte in diesem Augenblicke noch nicht, daß er selbst der erste sein würde, der wieder in das Sterberegister eingetragen würde. Auf dem Heimwege vom Rathaus ereilte ihn ein jäher, unerwarteter Tod;

ein Schlaganfall raffte den kaum 43jährigen Beamten dahin.

\* Posen, 26. Sept. Der Regierungspräsident hat die Behörden angewiesen, den ferneren Zugang russischer landwirtschaftlicher Arbeiter über die Landesgrenze bis auf weiteres zu verhindern.

#### Ausländisches.

\* Wien, 26. Sept. Auf dem Naturforschertag wurden mehrere bedeutende Vorträge gehalten. Sensation erregte des Berliner Prof. Sehring's Mitteilung über Blutströmungstherapie und ein neues Mittel gegen Diphtheritis, durch welches erwiesenermaßen die Sterblichkeit um 10 Prozent herabgesetzt wird. Alle Blätter besprechen diese Entdeckungen in leitender Stelle.

\* Paris, 27. Sept. Ein Schnellzug von Bire nach St. Clement ist gestern entgleist. Sieben Personen wurden verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

\* London, 26. Sept. Depeschen aus Peking zufolge hat der Kaiser von China beschlossen, falls die Japaner die Hauptstadt besetzen sollten, sich mit dem Hofe nach Nanjing zurückzuziehen.

\* London, 27. Sept. Die Morgenblätter veröffentlichen Telegramme aus Shanghai, wonach durch kaiserliches Edikt die Veranstaltungen von Festlichkeiten zum 60. Geburtstag der Kaiserin-Mutter von China unterbleiben. Die japanischen Schiffe beherrschen vollständig die See. Die Lage der Fremden auf den Inseln in der Nähe der Küste wird immer kritischer. Die Straßen Pekings sind mit Soldaten aus der Provinz angefüllt.

\* London, 27. Sept. „Reuter's Bureau“ meldet aus Shanghai vom 27. Sept.: Einzelne Beamte erhielten die Nachricht, daß die Japaner die Chinesen zugleich in Aukow und Nchow angriffen, aber an beiden Orten zurückgeschlagen wurden.

\* Aus Tokio wird gemeldet: Die russische Regierung benützt das angebliche Entweichen von 2000 Beurteilten, die an der sibirischen Eisenbahn arbeiteten, als Vorwand, um denselben 5000 Mann russ. Truppen nachzusenden. Diese Truppen seien bereits in der nördlichsten Provinz von Korea einmarschiert.

\* Als ob niemals vom Schutze der Gläubiger Griechenlands die Rede gewesen wäre, so vollständige Ruhe herrscht in Bezug auf diese Frage. Seit etwa einem Monat hört man kein Wort mehr davon, daß von der Regierung etwas zu Gunsten der Gläubiger geschehen solle oder gar schon geschehen sei.

\* Der Berl. „Total-Anzeiger“ meldet aus Bel-

grad: Hier ist das Gerücht von der Verlobung des Königs Alexander mit einer deutschen Prinzessin, einer Verwandten des hessischen Fürstenhauses, verbreitet. Die Braut soll einer morganatischen Ehe entsprossen und ungemein reich sein.

#### Gesundheitspflege.

\* Nach dem Genuße von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man mit dem Obst zugleich Brot oder Bröckchen genießt. Wenn man überhaupt die Kinder vor Unterleibsbeschwerden bewahren will, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brot genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gesund, insbesondere vor Durchfall, Diarrhöe bewahren wollen, so sei ihnen dringend empfohlen, sie von klein auf daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brot zu essen.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 27. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Rostkohlmärkte.) Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 Mk. 30 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Silberkraut, per 100 Stück 12 bis 15 Mk. Rostkohl, per Ztr. 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk.

\* (Hopfenberichte.) Am Nürnberger Markt fanden in dieser Woche zwar erhebliche Umsätze in neuer Ware statt, doch sind die Preise sehr gedrückt. Am Montag notierten badische Hopfen prima 50—55 Mk., mittel 40—45 Mk.

\* (Obstpreise.) Göttingen, 26. Sept. Hessesches Rostkohl, per Ztr. 4 Mk. 20 Pf. Einheimisches per Ztr. 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. 30 Pf.

\* Heilbronn, 25. Sept. Gemischtes Obst kostete 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk. 25 Pf., Äpfel 3 Mk. bis 4 Mk. 20 Pf., Birnen 3 Mk. bis 4 Mk. 25 Pf., Tafelobst, Äpfel 5—8 Mk., Birnen 4 Mk. — Tübingen, 26. Sept. Gemischtes Obst 4 Mk. 20 Pf. bis 5 Mark.

\* Ober-Ingelheim, 24. Sept. Am nächsten Donnerstag beginnt in hiesiger Gemarkung die Traubenlese für Frührot. Sie wird drei Tage in Anspruch nehmen.

\* (Unsere Kinder.) Mutter: „Trudchen, wenn du nicht still bist, komme ich mit der Rute.“ — Trudchen: „Nein, dies beständige Drohen mit der Rute macht mich ganz nervös.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Hierzu eine Beilage.

Altensteig.

# Regulierfüllöfen

Wasseralf. Kochöfen

Reichsöfen

Kaiseröfen

Lorenz'sche Patentöfen

Kochöfen „Hausfreund“

mit verschiebbarer Fenerung

Hopewell-Öfen

Hopewell-Regulieröfen

Amerikaner Öfen

für Dauerbrand

empfehlen zu billigsten Preisen

**Paul Beck.**



Revier Hoffelt.  
**Brennholz-Verkäufe**

1.) am Freitag den 5. Oktober  
vormittags 11 Uhr  
im „Raum“ in Agendach aus I Frohn-  
wold Abt. 37 Hirschbrunnen und Scheid-  
holz:

Nm.: 3 Eichen-Scheiter, 6 dto.  
Prügel und Klobholz, 15 dto. An-  
bruch, 1 Buchen-Scheiter, 3 dto.  
Prügel, 17 Nm. Nadelholz-Scheiter,  
66 dto. Prügel, 241 dto. Anbruch  
und 45 tannene Brennrinde.

2.) Am Samstag den 6. Oktober  
vormittags 10 Uhr  
in der „Sonne“ in Michelberg aus  
II Bergwald Abt. 50 Wolfsäckerle, 51  
Sint. Burghardt, 71 Probsthalde und  
Scheidholz:

Nm.: 5 Eichen Anbruch, 8 Nadel-  
holz-Scheiter, 11 dto. Prügel, 238  
dto. Anbruch und 34 tannene  
Brennrinde.

Altensteig.

**Schwämme**  
in großer Auswahl von 5 Pf. an  
per Stück empfiehlt

Fritz Bucherer  
beim Kaufhaus.

**Gv. Arbeiter-Verein  
Altensteig.**

Heute Samstag abend 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Lokal zur „Krone“.

Tagesordnung:  
1) Neuwahl zweier Ausschussmitglieder.  
2) Abschied von 3 Mitgliedern.

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Ausschuss.

Altensteig.

**90% Weingeist  
Weingeist zum Brennen  
Roggenbranntwein  
Cognac**

in bester Qualität  
empfiehlt billigt

Fr. Flaig  
Konditor.

Garrweiler.

**Magd-Gesund.**

Wegen Erkrankung der seitherigen  
sucht zu sofortigem Eintritt oder auf  
Martini eine kräftige Magd

Adam Kalmbach.

Altensteig.

**Mostzibeben**

äußerst billig bei

Fr. Flaig  
Konditor.

Altensteig.

Reußlinger

**Kirchenbarulose**

Boll-Lose à 2 Mark  
Leil-Lose à 1 Mark.

Ulmer

**Münsterbarulose**

à 3 Mark

empfiehlt

W. Kieker.

Altensteig Dorf.  
**Wiederholter und letzter  
Siegenchafts-Verkauf.**

Aus der Nachlasssache der  
**Joh. Jak. Schwab**, Webers Witw., Magdalene geb. Mast  
kommt die in No. 107 und 108 näher beschriebene Siegenchaft am  
**Samstag den 6. Oktober ds. Js.**

nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum dritten und letztenmal zum Verkauf, wozu  
Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auswärtige Kaufslustige  
sowie deren Bürgen ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinderäthliche Vermögens-  
Zeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben.

Waisengericht.

Vorstand: Seeger.

Magold.

**Avis für Damen!**

Beehre mich den geehrten Damen anzuzeigen, daß meine  
**Frankfurter Modellhüte**  
in meiner Wohnung aufgestellt sind.

Große Auswahl in garnierten und ungaryierten Hüten.

**Trauerhüte** sind stets vorrätig.

Achtungsvoll

**Marie Martin.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier der ehelichen Verbindung  
meiner Tochter **Maria**

mit **Fr. Schwarzmaier**, Lehrer in Bernegg

erlaube ich mir, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag den 6. Oktober ds. Js.

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Bernegg  
freundlichst einzuladen.

**Kath. Kempf**, Mühlebesizers Witwe in Ebhausen.

Es wird gebeten, dies statt jeder besonderen Anzeige  
entgegennehmen zu wollen.

Magold.

**Winter-Mäntel**

**Câpes, Jaquets, Regenmäntel & Kindermäntel**

empfiehlt in großer Auswahl bei billigt gestellten Preisen.

Auswahlsendungen franko. — Anfertigung nach Maß.

**Marie Martin.**

Putzgeschäft.

Simmersfeld.

**Winter-Riesen-  
Saat-Roggen**

welcher sehr widerstandsfähig gegen Kälte  
ist, und 25fachen Ertrag liefert, hat  
zu verkaufen

Schmiedmeister Seid.

Dr. Bindenmayer's

**Salus-Bonbons**

sind das wirksamste Mittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung, Störungen  
der Verdauung etc. Zu haben in Beu-  
teln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schok-  
teln à 1 Mk. bei

Konditor Raschold.

Holländ. Wohl schmeckend und seit  
1880 bewährt! 10 Pfd  
**Tabak** Lose im Beutel sco. a 1 Mk.  
B. Becker in Seesen a. S.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Staus, Kallungen  
Gerberei & Treibriemenfabrik

Wfalzgrafenweiler.

Hiermit empfehle feine serbische

**Zwetschgen**

per Pfund 18 Pfg.

bei Abnahme von mindestens 10 Pfd.  
à 15 Pfennig.

J. C. Bacher.

Walddorf.



Von **20 Pfg.** an  
die Elle

**Hemden-  
flanelle**

für den Winter in riesiger  
Auswahl.

Von **30 Pfg.** ab

doppelbreite  
**Kleiderstoffe**  
kräftige Ware und hübsche  
Muster.

Von **30 Pfg.** an

halbwollene  
**Unterrockstoffe**  
carriert und gestreift.

Zu **36 Pfg.**

**Kleiderflanelle**  
waschacht  
in allen Farben.

Von **40 Pfg.** an

**Hosenzeuge**  
und englisch Leder  
nur dauerhafte Qualitäten.

Zu **60 Pfg.**

**Lama doppelbreit**  
beste Qualität  
in den neuesten Farben.

**Kleider- und Unter-  
rockflanelle**

garantiert rein wollen in  
allen Preislagen  
empfiehlt

**Aug. Kessler.**